Für ein Miteinander der Kulturen, Religionen und Sprachen

Eine vielfältige Gesellschaft zu gestalten, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Sprache friedlich und respektvoll zusammenleben, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Damit Integration gelingt, müssen wir Wege finden, wie das öffentliche und soziale Leben so gestaltet wird, dass niemand ausgeschlossen wird und alle die gleichen faire Chancen haben.

Wie kann die Teilnahme von Migrant: innen am gesellschaftlichen Leben gestärkt werden?

Zunächst einmal sollte klar sein: Jeder Mensch ist ein Mensch, unabhängig von Herkunft, Religion oder Sprache. Dennoch erleben Migrant: innen im Alltag oft Vorurteile und Benachteiligungen. Frauen mit Kopftuch werden beispielsweise schnell unter Generalverdacht gestellt oder gar als unterdrückt betrachtet. Männer aus bestimmten Herkunftsländern (Afghanistan, Syrien und Türkei) werden pauschal als frauenfeindlich abgestempelt. Solche Annahmen sind nicht nur falsch, sondern verhindern ein echtes Miteinander. Deshalb gilt: Menschen sollten nicht nach Aussehen oder Herkunft beurteilt werden, sondern nach ihrem Verhalten und ihren Taten. Vorurteile lassen sich am besten abbauen, wenn man miteinander ins Gespräch kommt, sich austauscht und einander zuhört. Gemeinsame Aktivitäten – etwa Kochabende mit Gerichten verschiedener Kulturen, interkulturelle Feste oder Workshops über Religionen – können Begegnungen schaffen und Verständnis fördern. Ein weiteres großes Hindernis ist die Arbeitswelt. Viele Migrant: innen haben Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, weil sie allein aufgrund ihres Namens oder ihres Aussehens aussortiert werden. Wer Mohammed heißt, hat es oft schwerer als jemand, der Paul heißt – unabhängig von Qualifikationen. Solche Diskriminierungen verhindern Integration und führen dazu, dass Betroffene sich zurückziehen. Faire Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind deshalb eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Respekt ist dabei keine Einbahnstraße. Wer in Österreich lebt, muss selbstverständlich die Gesetze und Werte des Landes respektieren. Gleichzeitig dürfen auch Migrant: innen erwarten, dass ihre Identität und ihre Religion geachtet werden. Ein Beispiel: Es wäre unfair, eine Frau mit Kopftuch zu zwingen, dieses bei der Arbeit abzulegen – genauso wäre es falsch, eine Frau mit kurzer Kleidung zu zwingen, sich zu verhüllen. Gleichbehandlung bedeutet, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte.

Welche Maßnahmen fördern demokratische Werte und die Vereinbarkeit unterschiedlicher Identitäten?

Eine demokratische Gesellschaft lebt von Vielfalt – doch Vielfalt braucht auch einen gemeinsamen Rahmen. Wichtig sind dabei vor allem vier Punkte. Bildung: Politische und interkulturelle Bildung fördern Toleranz und stärken demokratische Werte. Wenn Kinder schon früh lernen, Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu sehen, wachsen sie zu offenen und respektvollen Erwachsenen heran. Teilhabe: Jeder Mensch sollte die Möglichkeit haben, seine Stimme einzubringen – sei es in Jugendparlamenten, Bürgerinitiativen oder lokalen Projekten. Wer mitgestalten darf, fühlt sich ernst genommen und wird eher Verantwortung für das Gemeinsame übernehmen. Rechtsstaatlichkeit: Grundrechte und Minderheitenschutz sind unverzichtbar. Sie garantieren, dass Vielfalt nicht zu Ausgrenzung führt, sondern zu einer fairen Koexistenz. Dialog: Austausch und Begegnung sind der Schlüssel gegen Vorurteile. Projekte, die den Dialog zwischen verschiedenen

Gruppen fördern, helfen, Missverständnisse abzubauen und Vertrauen zu schaffen. Außerdem muss ein falsches Bild korrigiert werden: Oft wird behauptet, Migrant: innen würden “nur vom Sozialstaat leben“. Die Realität ist komplexer. Viele möchten arbeiten, werden aber nicht angenommen oder stoßen auf Barrieren. Es ist daher wichtig, faire Zugänge zu schaffen und Vorurteile nicht zu verallgemeinern.

Wie lassen sich Parallelgesellschaften und Konflikte vermeiden?

Parallelgesellschaften entstehen dort, wo Menschen sich zurückziehen – sei es, weil sie ausgeschlossen werden oder weil sie sich nicht mit der Gesellschaft identifizieren können. Um dies zu verhindern, braucht es Begegnung und gemeinsame Erfahrungen. • Sprache ist ein zentraler Schlüssel. Wer die Landessprache beherrscht, kann leichter Kontakte knüpfen, Berufe ergreifen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Sprachkurse sollten deshalb zugänglich und niedrigschwellig angeboten werden. •Gemeinsame Werte wie Demokratie, Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit müssen für alle gelten. Sie bilden das Fundament, auf dem Vielfalt gelebt werden kann. Integrationskurse und Bürgerbildung sind dabei wichtige Instrumente. • Soziale Teilhabe entsteht durch direkten Kontakt: im Sportverein, in der Nachbarschaft, bei kulturellen Veranstaltungen. Studien zeigen, dass Vorurteile am besten abgebaut werden, wenn Menschen persönliche Erfahrungen miteinander machen. •Stadtplanung kann ebenfalls einen Beitrag leisten. Wenn ganze Wohnviertel nur von einer Gruppe geprägt sind, steigt die Gefahr von Abschottung. Durchmischte Quartiere fördern hingegen Begegnung im Alltag – etwa auf Spielplätzen, in Schulen oder beim Einkaufen.

Ein respektvolles Miteinander der Kulturen, Religionen und Sprachen ist möglich, wenn wir uns auf drei Grundsätze besinnen: Respekt, Teilhabe und Dialog. Respekt bedeutet, Unterschiede anzuerkennen, ohne sie abzuwerten. Teilhabe bedeutet, allen Menschen die Chance zu geben, aktiv am gesellschaftlichen Leben mitzuwirken. Und Dialog bedeutet, miteinander im Gespräch zu bleiben, auch wenn Meinungen auseinandergehen. Wenn diese Prinzipien gelebt werden, kann eine Gesellschaft
entstehen, in der Vielfalt nicht als Problem, sondern als Bereicherung gesehen wird – eine Gesellschaft, in der sich jede:r willkommen fühlt und in der Konflikte nicht durch Abgrenzung, sondern durch gegenseitiges Verständnis gelöst werden.